

Deutsche Dichterhalle.

Unter Mitwirkung
der hervorragendsten Dichter und Schriftsteller

herausgegeben

von

Oskar Blumenthal.

Jahrgang 1873.

Leipzig,

Verlag von Johann Friedrich Hartknoch.

Deutsche Dichterballe

Redakteur: Oscar Glumenthal.

Erscheint monatlich zweimal. — Pränumerationspreis 12½ Ngr. pro Quartal. Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. — Inserate nehmen alle Annoncen-Expeditionen sowie die Verlagsbuchhandlung von Joh. Friedr. Hartknoch in Leipzig entgegen. Preis der gesp. Zeile 2 Ngr.

Sommersonntag.

Ei, bin ich in schattigen Laubwald's Belt
 Schon drei der Stunden geseßen?
 Hab' ich doch draußen den Rest der Welt
 Schier ganz und gar vergessen.

O du leise brütender Mittagsglanz,
 Wie liegst du so golden gebreitet
 Um Hügel und Au'n! Nur den Athemzug Pans
 Vernimmt, wer die Gründe beschreitet.

Burück zur Stadt nun schlend'r ich gemach,
 Sie flimmert im Sonnenscheine,
 Es blinken die Biegel auf jedem Dach,
 Es blitzen die Pflastersteine.

Aus der Kirche wogen die Leutchen fein,
 In den Händen das glitzernde Büchlein,
 Und neben den Müttern die Jungfräulein,
 Wie neben der Herme die Büchlein.

O Sonntagsfreude, wie spieltest du schön
 In des Laubwalds goldenen Lichtern,
 Doch wahrlich, noch reizender bist du zu sehn
 Auf den rosigen Mädchengesichtern!

Robert Hamerling.

Ein Wort an Viele.

„Die Lyrik ist das zeitraubendste Gebiet der Produktion in Bezug auf künstlerische Formvollendung. Die Zeit, welche die besten Lyriker der Welt auf die Ausarbeitung ihrer Gedichte verwandt haben, würde sich im Verhältniß zu ihren andern Schöpfungen als das größte Opfer ihrer Lebenskraft herausstellen. Es ist eine Gigantenarbeit, bei welcher nur der innig Begeisterte, der in seinen Gegenstand selig Versunkene bis ans Ende aussharren kann. . . . Es ist natürlich! Ein Buch, in welchem ein paar hundert kleine Kunstwerke vorhanden sein sollen, muß ein paar hundert Mal die ganze Kraft des Vollendungstriebes und den Aufwand aller Künstlertechnik in Anspruch nehmen. Die völlig harmonische Abrundung und Herausbildung

eines Gedichtes zieht sich gewöhnlich durch eine Reihe von Jahren hindurch. Lediglich unwisssende Dilettanten, zu denen die meisten Lyriker zählen, sind der Ansicht, daß anmuthvolle Leichtigkeit nur auf den ersten Wurf zu erreichen sei. Die holdesten Zauber, die süßesten Reize, welche in jenem Elemente spielender Anmuth jemals gewoben sind, wurden oft vom Dichter am langsamsten und mühevollsten herausgearbeitet. Es ist aber der Grund der schönen Täuschung der, daß beim wahren Genius alle Arbeit zum Schaffen wird und man keine Mühen bemerkt. Beim gewöhnlichen Talente bleiben diese wie Schweißtropfen am Produkte haften.“

Otto Hanck.

(Vom Litteraturgeist unserer Tage. S. 234.)

Briefkasten.

Cassel (G. P.). Ihr Lob des Buchholz'schen Gedichts: „An Hans“ wird von unsern Lesern allseitig getheilt. — Der poetische „Raiwein“, den Sie uns kredenzen, ist frisch und sprudelnd. Schade, daß Sie ihn schon in dem „Casseler Anzeiger“ ausgeschenkt haben.

Berlin (N. N.). Das Bild in der Strophe:

Wie bletest Du mir Jahr um Jahr,
In immer neuer Pracht,
Stets herrlichere Blüthen dar
Aus Deines Geistes Schacht

verköst allerdings gegen das erste Gesetz des bildlichen Ausdrucks: Begriffliche Einheit. Ein Schacht, aus welchem man Blüthen holt, ist eine naturgeschichtliche Unmöglichkeit und nur durch die üppige Vegetation einer wuchernden Phantasie erklärbar.

Leipzig (W. G.). Weil wir so höflich waren, die Ablehnung Ihrer sehr unreifen Ballade: „Claus Störtebeck“ mit Raummangel zu entschuldigen, kündigen Sie uns die Freundschaft. Nun, wir bitten Ihnen unsere Höflichkeit reumüthig ab und versprechen, Ihnen in Zukunft nur mit Grobheiten und Gepolter zu begegnen. Sind Sie nun zufrieden?

Buchau (Dr. J. G.). Schönsten Dank für die zahlreichen gedruckten und ungedruckten Beweise Ihres thatkräftigen Wohlwollens. Nächstens mehr.

J. G. W. III. Leider trotz unverkennbarer Talentproben, theils zu gehaltlos, theils nicht reif genug im Ausdruck.

Bl. in R. Sie beginnen:

„Es blüht die neu erwachte Flur
Im Brautgewande der Natur.
Von fern ertönt der Wachtelschlag —
Ich ahne (!) einen Frühlingstag!“

Also wirklich? Sind Sie aber verwegen in Ihren Ahnungen!

Meiningen (G. R.) Sie haben Recht, B. hat in den letzten Jahren sich sehr verschlechtert. Ach, leider! Heine's, Uhland's, Rückert's und Anderer Nachlaß konnte man erst bei ihrem Tode herausgeben: Unsere heutigen Dichter pflegen schon bei Lebzeiten nachzulassen.

Utena (Fr. Fr.). Ihre Anfrage über den Dichter Samuel Christian Bape, geb. am 22. November 1774 zu Lesum bei Bremen, gest. am 5. April 1817 als Prediger der Gemeinde Nordleda im Lande Hadeln (Hannover), finden Sie beantwortet in Goedeke's „Grundriß zur deutschen Litteratur“ (III, 187). Zwei Proben aus seinen Gedichten, die Fouqué (Tübingen 1821) herausgegeben und mit einem biographischen Vorwort eingeleitet hat, theilt ebenfalls Goedeke mit in den „Elf Büchern deutscher Dichtung“ (II, 249).

Verichtigung.

In den „Litteraturgeschichtlichen Antworten“ (Nr. 6, S. 69) ist statt: „im Chamisso-Schwab'schen Mufenalmanach“ zu lesen: „im Chamisso-Schwab'schen Mufenalmanach“.

Inhalt.

Gedichte von Robert Hamerling, Wilhelm Buchholz, Th. Nöthig, G. Emil Barthel, Fr. Oser, C. Ferdinand Meyer, F. Thur, Karl Stelter, Ernst Eckstein, Ad. Wilbrandt. — Ein Brief von Platen. — Litteraturgeschichtliche Fragen. — Litteraturgeschichtliche Antworten. — Bibliographie. — Vermischte Mittheilungen. — Ein Wort an Viele. — Briefkasten.

Zusendungen erbeten an Oscar Blumenthal, Leipzig, Querstrasse 33, II.